№. 66. 1851.

# Lausitzer Zeitung

für

## Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

# Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 7. Juni 1851.

**Wegen des Pfingstfestes erscheint die nächste Nummer der Zeitung Donnerstag den 12. Juni.**

## Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Das „C. B." glaubt, daß sich an die Reise des Königs nach Hannover auch Umstände von allgemeinerer Bedeutung knüpfen und zu diesen die persönliche Zusammenkunft mit dem Könige von Würtemberg zu zählen sei.

— Der „Weser-Ztg." wird aus Berlin berichtet, daß am 28. Mai Frau Temme mit ihren Kindern von Münster hier eingetroffen sei, um sich zu ihrem Gatten nach Breslau zu begeben, daß ihr aber sofort am 29. der polizeiliche Befehl zugegangen sei, noch an demselben Tage Berlin zu verlassen. Erst auf die bestimmte Erklärung der Frau Temme, daß sie zu ihrer und ihrer Kinder, von denen zudem eins krank war, Erholung nicht mehr an dem nämlichen Tage abreisen und die beschwerliche Nachttour bis Breslau machen könne, erhielt sie den anderweiten Bescheid, daß sie wegen ihres und ihres Kindes Unwohlsein bis zum nächsten Morgen bleiben könne. Am andern Morgen reiste Frau Temme nach Breslau ab.

Breslau, 5. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und die übrigen höchsten Herrschaften sind um 7 Uhr 10 Minuten glücklich hier eingetroffen und gegen 9 Uhr weiter gereist.

Königsberg, 31. Mai. Heute, an dem Tage, an welchem das Denkmal Friedrich des Großen in Berlin enthüllt wird, wurde hier das Gerüst errichtet, welches zur Aufstellung der Reiterstatue Friedrich Wilhelm III. erforderlich ist. Die von Kiß modellirte, in Lauchhammer gegossene Statue ist ohne Piedestal 16 Fuß hoch und 150—160 Ctr. schwer; sie ist bereits unterwegs. Das Fundament zum Sockel ist gelegt, und die zugehauenen Granitsteine zu dem letzteren sind bereits an Ort und Stelle gebracht.

Dresden, 4. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Genua sind gestern, von mehreren Mitgliedern des Königlichen Hauses bis Leipzig begleitet, nach Turin abgegangen.

München, 2. Juni. Der Wille der Reichsräthe ist durchgedrungen, nachdem auch das Ministerium zu ihrer Ansicht übergetreten ist; am 7. Juni werden die Kammern bis zum 1. October d. J. vertagt werden.

München, 3. Juni. Das Duell zwischen Fürst Wrede und Freiherrn v. Lerchenfeld hat heute Morgen in der Nähe von Großhesselohe stattgefunden. Beim ersten Gange fehlten Beider Kugeln, beim zweiten wurde Freiherr von Lerchenfeld in die rechte Seite getroffen. Die Kugel drang in die Muskeln des Rückens, ohne, wie es heißt, edlere Theile zu verletzen. Jedoch soll der Verwundete infolge des Herausschneidens der Kugel nicht außer Gefahr sein. Man ist nun sehr begierig, ob die Staatsanwaltschaft von beiden Kammern die Ermächtigung zur Einleitung einer Untersuchung gegen die Duellanten verlangen wird. Wahrscheinlich ist es, daß man zur Vermeidung eines solchen Scandals die Sitzungsperiode noch um ein oder zwei Tage abkürzen werde. Bemerkenswerth ist noch, daß Frhr. v. Lerchenfeld, bevor er das Duell annahm, den Beweis der Wahrheit für seine gegen den Fürsten Wrede gemachten Beschuldigungen beibrachte. Daß er trotzdem um einer in der Kammer gemachten Aeußerung willen die Forderung von diesem Streithahne des Absolutismus annahm, der mit der Pistole in der Faust schon neulich in der Kammer der Reichsräthe Hrn. Heinz zum Schweigen nöthigen wollte, von diesem aber nach Gebühr zurückgewiesen wurde, hat vielfach Verwunderung erregt.

Hannover, 4. Juni. Heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr werden die meisten zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs hier erwarteten auswärtigen höchsten und allerhöchsten Herrschaften eintreffen. Die Königl. Schlösser und Palais sind größtentheils zu ihrer Aufnahme eingerichtet. Se. Majestät der König von Preußen und der Prinz Friedrich der Niederlande werden im Königl. Schlosse an der Leinstraße absteigen. Auch die Dessauer Herrschaften haben sich gestern anmelden lassen. Die Zahl der fremden Fürstlichkeiten wird dem Vernehmen nach 35 betragen.

Kassel, 3. Juni. Ueber das traurige Lied von dem mit jeder Woche sich steigernden Mangel hört man täglich neue Variationen. Anfangs nur in den ärmeren Gegenden des Landes und vorzugsweise in den Dörfern empfunden, macht sich die Noth auch in den wohlhabenden Landestheilen und in den Städten mehr und mehr fühlbar. Die Ersparnisse und Entbehrungen, welche sich die Leute aus der mittleren Sphäre der Gesellschaft auflegen, wirken auf die Geschäfte und den Handel nachtheilig zurück.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Aus Wien wird mitgetheilt, daß Graf Thun veranlaßt worden sei, die Frage des Eintritts Gesammtösterreichs in den Deutschen Bund schon in einer der nächsten Sitzungen der Bundes-Versammlung anzuregen.

Kiel, 3. Juni. Der Herzog von Augustenburg hat zum Behufe einer staatsrechtlichen Begründung seines gegen das dänische Erbfolge-Arrangement intendirten Protestes zwei Professoren, wie man sagt, die Herren Michelsen und Waitz, zu sich berufen, die urkundlich darthun sollen, daß seine und seiner Nachkommen Ausschließung von der dänischen Erbfolge widerrechtlich sei. Die Motivirung soll in Form einer Denkschrift dem Proteste beigefügt und an die Kabinette zur Einsicht und Erwägung eingesandt werden.

## Oesterreichische Länder.

Wien. Ueber die letzten Augenblicke der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Olmütz erfahren wir aus bewährter Quelle: Die Trennung der beiden Monarchen erfolgte im großen Marmorsaale in Gegenwart der ganzen Generalität. Der Czar trat in die Mitte des großen Kreises derselben, reichte Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph die Hand und sprach mit lauter Stimme: „Gott erhalte Oesterreich, seinen ritterlichen Kaiser und sein tapferes Heer." Hierauf umarmten sich die beiden Kaiser und schieden mit dem gegenseitigen Versprechen des baldigen Wiedersehens. Die k. k. Feldmarschalle Windischgrätz und Nugent, sowie FML. v. Heß und Fürst von Liechtenstein begleiteten den Kaiser bis zur

Grenze. Feldmarschall Graf v. Radetzky wurde von Sr. Maj. dem Kaiser Nicolaus während seines ganzen Aufenthaltes in Olmütz mit Auszeichnungen jeder Art überhäuft. Besonders hat der Kaiser befohlen, daß der Radetzky = Marsch bei der ganzen russischen Armee eingeführt werden soll.

— Mit Ausnahme des Hrn. Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg und des Hrn. Generaladjutanten Grafen v. Grünne sind die sämmtlichen Autoritäten, welche Se. Majestät den Kaiser nach Olmütz begleiteten, hierher zurückgekehrt.

Wien, 3. Juni. Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß die Finanz-Vorschläge des Herrn v. Krauß, die auf dem Systeme einer umfassenden Ersparung, verbunden mit einer mäßigen Anleihe zur Tilgung des Staatspapiergeldes, beruhen, bereits die Zustimmung des Reichsrathes erlangt haben.

— In der k. k. Münze herrscht seit Kurzem wieder die größte Thätigkeit. Es arbeiten alle Pressen, um neue Scheidemünzen auszuprägen.

— Der älteste Sohn des Fürsten v. Metternich, Richard, ist auf das Gut seines Vaters Königswart in Böhmen, welches im Jahr 1848 schon als Nationalbelohnung für den bekannten Dr. Fuster bestimmt war, abgereist und wird sich von dort zu seinem Vater nach Brüssel begeben.

Wien, 3. Juni. Der Kaiser von Rußland zeigte sich in Olmütz sehr freigebig, der Dienerschaft hinterließ er 1500 Dukaten. Die Mannschaften des Wachtdienstes erhielten jeder einen Silber-Rubel, jeder Unteroffizier einen Dukaten. Die im Lager concentrirt gewesenen Truppen bezogen drei Tage Gratislöhnung, jeder in Reih und Glied ausgerückte Offizier 30 fl. C.-M.

— Einem Gerüchte zufolge würde der neue Handelsminister Baumgartner, der, wie man versichert, die baldige ungeschmälerte Verwirklichung der Constitution vom 4. März als Hauptbedingung der Annahme des Ministerportefeuille stellte, nur noch einige Wochen auf seinem Posten verbleiben. Nach ihm würde Fürst Salm, der auf dem Zollcongreß als Chef der Ultraprotectionisten aufgetreten, das Handelsministerium übernehmen.

— Die „Wiener Zeitung" bringt einen Finanz = Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben in den Monaten November und Dezember 1850 und Januar 1851, woraus sich ein Deficit von 24,612,049 Fl. C.-M. ergiebt. Der Kostenaufwand, einschließlich des Rüstungsmonats November allein, betrug 36,901,059 Fl. C. = M.

## Frankreich.

Paris, 2. Juni. [Reise des Präsidenten von Tonnère nach Dijon. Dortiger Aufenthalt. Rede des Präsidenten.] Von Tonnère an war jede Station festlich geschmückt, um Zeugniß der hohen Ehre zu geben, die ihr durch den Besuch des Präsidenten zu Theil wurde. Alle Stationen sahen freundlich aus, der Bahnhof von Dijon aber bot einen herrlichen Anblick dar; überall waren Fahnen, Guirlanden und Flaggen angebracht. Es war drei Uhr vorbei, als ein Kanonenschuß das Herannahen des präsidentschaftlichen Zuges anzeigte. Seine Ankunft in dem Bahnhofe wurde dem Publikum durch eine Artilleriesalve und das Wirbeln der Trommeln angekündigt und ein tausendfaches: es lebe Napoleon und es lebe der Präsident! empfing denselben. Der Präsident wurde vom Präfecten des Departements der Côte d'or, dem commandirenden Divisionsgeneral, dem Maire von Dijon, den Militair- und Civilbehörden, dem Bischof von Dijon und einer großen Anzahl von Geistlichen empfangen. Hierauf wurden die Lokomotiven, mit welchen der Präsident nach Dijon gefahren, auf eine dazu hergerichtete Stelle gebracht und von dem Bischof, der den Segen des Himmels auf sie herabrief, gesegnet. Gleich nach Beendigung dieser Scene stieg der Präsident zu Pferd und begab sich, von den Ministern, dem Präfekten, dem General und mehreren höheren Offizieren begleitet, durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Präfectur. Ueberall auf seinem Wege begrüßten ihn enthusiastische Rufe. Man muß gestehen, daß hier und da einige „Vive la République!" gerufen worden, die aber schnell von dem „Vive le Président!" bedeckt wurden. Mehrere Personen, die: es lebe die demokratisch-soziale Republik! es lebe Ledru-Rollin! riefen, wurden von den Polizeiagenten sofort verhaftet. Um halb sieben fand er sich bei einem für ihn im Stadthause bereiteten Bankett ein. Der Saal desselben war herrlich geschmückt. Der Maire von Dijon brachte auf die Gesundheit des Präsidenten der Republik einen Toast aus, dessen Schlußworte also lauteten:

„Sie sind nicht allein, Prinz, der Erbe des Namens, welcher den Ruhm Frankreichs auf den höchsten Gipfel gebracht; Sie haben auch mit einer Festigkeit und einer Selbstverläugnung, welche nur großen Gemüthern und hohem Muthe eigen sind, den das Land zerrüttenden Leidenschaften Schranken gesetzt. Ehre Ihnen, Prinz, für eine so große Wohlthat, und lassen Sie uns hoffen, daß die Nation in der Ausübung ihrer Souverainetät den besten Ausdruck für ihre Dankbarkeit finden wird."

Der Präsident antwortete: Meine Herren! Ich wünsche, daß diejenigen, welche an die Zukunft verzweifeln, mich auf meiner Reise durch die Departements der Yonne und Côte d'or hätten begleiten können; sie hätten sich alsdann selbst von dem wahren Zustand der öffentlichen Meinung überzeugen können. Sie würden gesehen haben, daß weder die Intriguen, noch die Angriffe, noch die leidenschaftlichen Discussionen der Parteien mit den Gefühlen und der Lage des Landes harmoniren. Frankreich wünscht weder die Rückkehr zu dem alten Regime, in welcher Form es auch vorgebracht werden mag, noch den Versuch der traurigen und nicht ausführbaren Utopien. Darum, weil ich der natürlichste Feind beider bin, hat Frankreich sein Vertrauen in mich gesetzt. Wenn dieses nicht der Fall wäre, wie könnten wir sonst die Sympathie, die das Volk für mich hat, erklären; dieselbe widersteht der verderblichsten Polemik und spricht mich von der Ursache ihrer Leiden frei. Ich benutze dieses Bankett als eine Tribüne, um mein Herz meinen Mitbürgern zu öffnen. Eine neue Zeit hat in unserem politischen Leben begonnen; von einem Ende Frankreichs zum anderen werden Unterschriften für die Revision der Verfassung unterzeichnet. Ich erwarte mit Vertrauen die Manifestationen des Landes und die Entscheidung der Versammlung, welche nur von dem Gefühl des öffentlichen Interesses inspirirt sein wird. Welche Pflichten mir das Land auch noch auferlegen mag, es soll mich bereit finden, seinem Willen zu gehorchen, und seien Sie versichert, meine Herren, Frankreich wird in meinen Händen nicht zu Grunde gehen." Diese Rede brachte eine ungeheure Sensation hervor. Der Präsident sprach mit fester Stimme; ein mehrere Minuten anhaltender begeisterter Beifall war die Antwort darauf. Um 10 Uhr begab sich der Präsident nach dem Ball, der im Theater gegeben wurde und den derselbe mit der Frau des Präfecten eröffnete. Des Abends waren alle öffentlichen Gebäude illuminirt.

Paris, 3. Juni. In der Legislativen proponirt Gourgaud ein Gesetz zur Belohnung der im Februarkampfe verwundeten Militairpersonen. Unter der lebhaftesten Bewegung sprechen Mounier, Changarnier und Charras. Laroche Jacquelin verlangt ein Gleiches für die im Juli 1830 verwundeten Soldaten. Changarnier besteigt die Tribüne und will die Versammlung durch eine Erklärung beruhigen, daß, wenn auch der Antrag angenommen werde, die Armee dennoch nicht Staatsstreiche unterstützen werde. Diese Worte erregen große Sensation. Der Minister Faucher betritt die Rednerbühne mit der Erklärung, daß Niemand einen Staatsstreich ausführen wolle. Hierauf erfolgt eine Interpellation Piscatory's über die Rede, die der Präsident der Republik zu Dijon gehalten. Es wurden beleidigende Sätze derselben gegen die Legislative angeführt, welche der „Moniteur" nicht enthalte. Der Minister Faucher antwortet, daß nur eine Rede existire, und zwar die, welche sich im „Moniteur" befinde. Der Interpellant erklärt sich mit dieser Antwort zufrieden gestellt, und wird die Tagesordnung angenommen. — Die Büreau-Wahlen sind conservativ ausgefallen.

## Italien.

Das turiner Risorgimento bringt eine lange Correspondenz aus Neapel, die eine Menge entsetzensvoller Thatsachen, namentlich über die barbarische Behandlung der politischen Gefangenen, enthält. Die Schwester des unglücklichen Leipnicher, der in dem Prozeß der Unità italiana im Angesichte der Richter seinen Geist aushauchte, sitzt noch immer im Kerker; ihr Verbrechen besteht darin, daß sie, hingerissen von jener schrecklichen Scene, der sie beiwohnte, den Richtern zurief: Ihr seid die Mörder meines Bruders!

## Portugal.

Lissabon, 29. Mai. Hier herrscht vollkommene Ruhe. Eine Kommission zur Prüfung der Finanzen ist gebildet worden. Der Finanzminister versichert, er sei im Stande, regelmäßige Dividendenzahlungen zu leisten.

Oporto, 29. Mai. Zwei Regimenter haben es versucht, eine reaktionaire Bewegung hervorzurufen; durch anderes Militair sowohl, als durch das Volk, ist dieselbe aber unterdrückt worden.

## Londoner Industrieausstellung.

### Holland.

Die Erzeugnisse der Niederlande nehmen nur einen kleinen Raum ein, und die ausgelegten Waaren, so weit sie der großen Industrie angehören und in Holland in großem Maßstabe gefertigt werden, geben kein Bild der Industrie des Landes, welches in früheren Zeiten zu den industriellsten Staaten Europas gezählt wurde. Die holländische Leinwandweberei, einst die größte der Welt, ist nur durch sechs bis acht Stücke glatter Waare und eine kleine Auswahl Damastgedecke vertreten. Ihr wird daher wenig Aufmerksamkeit zugewendet, desto mehr der Erfindung einer anderweiten Bereitung des Flachses, welche ein Holländer, Namens Swaabe, im Haag gemacht hat. Es sind einige Proben eingesandt. Bei einigen Bündeln Flachs ist an dem einen Ende der halbe Stengel ungefähr noch ganz roh, ungeklopft und ungehechelt, am anderen Ende der Flachs so fein und weiß, daß er der zartesten Seide ähnlich sieht. Andere Proben sind theilweise gehechelt aber grau, während die anderen Enden ebenfalls vollständig weiß präparirt und zum Verspinnen und Weben so weit fertig sind, daß die Leinwand keiner weiteren Bleiche bedarf. Eine Probe von gehecheltem Flachs, zum Verspinnen fertig, ist so weiß wie frisch gefallener Schnee. Diese Reinheit und Bleiche soll dem Garne und dem Gewebe durchaus nichts an Festigkeit Abbruch thun.

Außerdem hat Herr Swaab Proben präparirter Baumwolle ausgelegt, deren Fasern so glänzend als Flachs erscheinen, Gespinnst oder Gewebe davon liegen leider nicht aus. Ich bin der Ueberzeugung, daß wir nach allen bisher gemachten Erfahrungen in der Kultur des Flachsbaues und besonders in der Flachsbereitung und Verarbeitung eine fernere größere Umwälzung erwarten können. In den letzten zwanzig Jahren haben uns Belgien und Irland gezeigt, was in diesem uralten deutschen Industriezweige vermittelst Maschinen und auf wissenschaftlichen Forschungen begründeten Kulturmethoden erreicht werden kann, aber Deutschland und besonders Schlesien hat während dieser Zeit eigensinnig bei dem alten Verfahren beharrt. Es gab und giebt heute noch Leute, die das Handgespinnst mit einer Zähigkeit festhalten, die eines besseren Gegenstandes würdig wäre. Jedenfalls wäre es ein großes Verdienst der berliner Flachsbaugesellschaft, an deren Spitze einflußreiche und intelligente Männer stehen, wenn sie diesen Industriezweig durch geschäftliche rein kommerzielle Mittel empor zu bringen suchte. England kann hierin ein Vorbild sein. Hier werden dergleichen Unternehmungen mit großen Kapitalien begründet, geschäftsmäßig betrieben, die Verwaltung so einfach als möglich organisirt und der Betrieb so lange mit Energie fortgesetzt, bis endlich das günstigste Resultat, d. h. die Möglichkeit der Konkurrenz und schließlich die wohlfeilere Fabrikation erzielt wird.

In der uralten niederländischen Industrie von Möbelplüschen (Velours d'Utrecht) scheint nach den ausgelegten Mustern Holland völlig zurückgegangen zu sein. Drei Stücke glatten und drei Stücke gepreßten Velours sind zwar gut gefärbt, aber sehr grob. In diesem Fabrikationszweige, glaube ich, wird Berlin unerreicht dastehen. Denn was ich in glatter Waare aus Frankreich bis jetzt gesehen habe, ist bei theueren Preisen nicht besser, als unser berliner Fabrikat.

Aus Deventer sind zwei große gewirkte Teppiche ausgestellt, die zu den größten und schönsten der Ausstellung gezählt werden. Vorzüglich schön und wollreich sind die Friesdecken und unstreitig besser, als die englischen; dieselben sind sehr weich, voll und groß. Leider konnte ich keine Preise erfahren. Es wäre zu wünschen, daß im mittleren Deutschland die Friesdecken die Federbetten verdrängen möchten; dieselben dürften, mit Leinen umhüllt, für Kinder unstreitig gesünder sein, als die das Blut erhitzenden Federn, abgesehen davon, daß die Einführung dieses Artikels in den großen heimischen Bedarf eine gute Verwendung für unsere ordinairen Wollen gäbe.

### Belgien.

Kein Staat auf dem ganzen Kontinent als Belgien vermag sich nach Verhältniß des Flächeninhalts und seiner Einwohnerzahl in industrieller Beziehung mit England zu messen. Dieses kleine Land hat die verschiedenartigsten Gewerbszweige zur größten Vollkommenheit ausgebildet und in der Ausstellung liegen die Beweise dafür vor. Fast jeder einzelne Industriezweig, der von Belgien vertreten ist, besteht nicht, wie bei anderen Ländern, aus einzelnen oder mehreren gelungenen Arbeiten, sondern man erkennt auf den ersten Blick, daß wir es hier mit einer vollendeten und ausgebildeten Manufaktur zu thun haben, die uns Proben ihres Fortschrittes in vollständigen Assortissements vorführt. Die nördliche Gallerie enthält die Erzeugnisse der Papierfabrikation. Godin in Lüttich hat ein Lager Papier von den ordinairsten bis zu den feinsten Sorten in allen Formaten bis zum breitsten Papier ohne Ende ausgelegt. Außerdem finden wir buntes Papier, Spielkarten, Siegellacke, vorzüglich schönes weißes und farbiges Pergament, Landkarten, Holzschnitte und Buntfarbendruck. Die Buchdruckerei wird durch eine Bibliothek gedruckter Werke für Kirchen und theologische Gesellschaften repräsentirt, welche Hanicq in Mecheln ausgestellt hat. Bibeln in allen europäischen Sprachen und theologische Schriften für alle Ordensgesellschaften, theils roth, theils schwarz gedruckt und mit prachtvollen Holzschnitten geziert, liegen hier aus und interessiren die Handelswelt, welche die belgischen Nachdrücke weit verbreitet.

Nächst diesen heiligen Schriften finden wir eine reiche Auswahl von Priestergewändern. In drei großen Glasspinden sitzen drei Prälaten im vollen Ornate. Der erste ist der in den Junitagen 1848 in Paris gefallene d'Affre, Erzbischof von Paris. Der ganze Anzug ist von Goldbrokat und reich mit Spitzen garnirt, die Mitra und der Krummstab sind mit Edelsteinen besetzt. Das Spitzengewand hat 5 Jahre Arbeit erfordert und ist höchst kostbar. Die anderen beiden Prälaten sind Thomas a Becket, Erzbischof von Canterbury, gestorben 1170, und Charles Borromeo, Kardinal von Mailand. Auch diese Ornate sind überreich und zeigen, daß der Fabrikant Großes und Vollendetes in seinem Fache zu leisten vermag. Hieran schließt sich die lange Reihe der Spitzen und Stickereien. Was Brüssel und Brabant hierin leistet, ist weltbekannt. Garne, von denen das Pfund 2 bis 2½ Tausend Francs kostet, werden zu diesen klaren durchsichtigen Geweben verwandt, unter denen sich besonders ein Anzug auszeichnet, welcher aus einem Kleid mit drei Volants, Kragen und Barbe und einem Shawl nebst Taschentuch besteht. Von den schmalsten Valenciennes bis zu den breitesten Points findet man vollständige Assortiments ausgelegt. Auch in schwarzer Stickerei sind höchst gelungene Arbeiten.

Unstreitig aber hat die Gewehrfabrikation in Lüttich die höchste Stufe erreicht. Nicht einzelne kostbare und seltene Meisterwerke der Büchsenfabrikation, sondern die ganze Industrie, wie sie hier in allen Zweigen dem Besucher vorgeführt wird, liefern den Beweis, daß wir es hier mit einem uralten Erwerbszweige zu thun haben, der sich schon seit Jahrhunderten erhalten und fortgebildet hat.

Nicht minder als das rohe Eisen, Zink, die Bleierze und die Kohlen fesselt die Schönheit der Fabrikate die Aufmerksamkeit. Das Zink, welches die Ville Montagne Comp. in allen Stadien der Produktion ausgelegt hat, macht unserem schlesischen eine harte Konkurrenz.

Die belgischen Maschinenbau-Anstalten konkurriren hier mit England und Frankreich. Alle übrigen Staaten sind von der Konkurrenz zurückgetreten. Die Cocquerill'sche Anstalt zu Seraing, eine der größten der Welt, hat eine Dampfmaschine für Dampfschiffe von 140 Pferdekraft und eine große achträderige Lokomotive geliefert, die den besten englischen zur Seite gestellt werden kann. Ebenso bemerkenswerth ist die belgische Leinen-Industrie.

Belgien hat in der Ausstellung den rohen ungehechelten Flachs, das gesponnene Garn in allen Nummern bis zum Spitzengarn, und endlich die Leinwand, vom Segeltuch bis zum feinsten Batist ausgestellt, und zeigt darin hohe Vollendung bei billigen Preisen. Die Damaste sind nicht minder schön. Die Verpackung der belgischen Leinen ist der irländischen ähnlich. Es ist nichts zur schönen Ausschmückung gespart. Eben in diesem Fache bleibt den deutschen Fabrikanten, die ihre Waaren oft kaum in anständiges Papier einhüllen, viel zu lernen übrig.

Verviers hat einige hundert Stücke feiner Tuche und ein schönes Lager weißer, gefärbter und gewirkter Flanells ausgestellt. Die Tuche sind sehr fein, fühlen sich aber härter als die deutschen feinen Tuche an. Die Satins de laine sind vorzüglich, jedoch die gemusterten Sachen, besonders die Sommerbuckskins, unwesentlich. Hierin bleibt Aachen und Grevenbroich, überhaupt unsere Rheinprovinz, unübertroffen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

## Handel und Industrie.

Breslau, 5. Juni. [Wollbericht.] Zu dem alten Bestande von circa 6000 Centnern, den wir gegen Ende Mai noch auf den Lägern hatten, sind bis jetzt circa 55,000 Ctr. hinzugekommen, so daß über 60,000 Centner im Markte feilgeboten werden. Das eigentliche Geschäft, das erst am gestrigen Tage begann, ist ungemein lebhaft, da sich eine große Anzahl Käufer des In- und Auslandes eingefunden, welche alle bei den vorherr=

schenden niedrigen Preisen sehr kauflustig sind. Es fand bei geringen und mittelfeinen Qualitäten eine Preis=Reduktion von 8—10 Thlr. pro Ctr. statt, bei feineren Wollen war sie etwas größer, weil gerade diese im vorigen Jahre am theuersten waren. Die Wäsche ist nur theilweise gelungen und bei einem guten Theile nur mittelmäßig. Das Schurgewicht stellt sich etwas besser als im vorigen Jahre, so daß die Produzenten trotz der Preis=Reduktion keinen so großen Verlust erleiden. Bis jetzt sind circa 15,000 Centner aus erster und zweiter Hand verkauft worden.

## Lausitzer Nachrichten.

Für den 14. Bezirk des Cottbusser Kreises ist der Gutsbesitzer Dierke zu Drieschnitz als Schiedsmann gewählt und bestätigt worden.

---

Der Fabrikant Wilhelm Schultz, der Schuhmacher Figula und der Kaufmann Julius Lehmann zu Triebel sind als unbesoldete Rathmänner bestätigt worden.

---

Der Apotheker R. Wittke zu Lübbenau ist als Agent der Magdeburger Feuer=Versicherungs=Gesellschaft bestätigt worden.

---

Folgenden Kirchen der Lausitz sind Gaben und Vermächtnisse zu Theil geworden:

1) der Kirche zu Christianstadt, im Sorauer Kreise, von der Ehegattin des Kaufmanns Renner daselbst 125 Thlr. baar in zwei Legaten zu resp. 100 und 25 Thlr.

2) der Kirche zu Kahren, Kreis Cottbus, von der Gemeinde daselbst eine schwarztuchene Altar= und Kanzelbekleidung, neben der Bewirkung des Umgusses dreier Glocken zu einem harmonischen Geläute;

3) der Kirche zu Leuthen, desselben Kreises, von Fräulein v. Muschwitz ein neuer Klingelbeutel, von Fräulein v. Schätzel künstliche Blumen zur Ausschmückung des Altars, von der Gemeinde daselbst eine schwarztuchene Altar= und Kanzelbekleidung;

4) der Kirche zu Münchhausen, Kreis Luckau, von einem Ungenannten zwei sammetne Vorhaltetücher mit Borten und Frangen zum Gebrauch beim heiligen Abendmahl;

5) der Kirche zu Werenzhain, desselben Kreises, von 4 Ungenannten 2 Altarkerzen, durch den Lehrer Köckritz daselbst der Anstrich des Taufsteins und der Altarbrüstung, von der Ehefrau desselben eine weiße Taufsteindecke, vom Hüfner Wülknitz daselbst Verzierung des Altars, vom Hüfner Langemann daselbst ein Liederbuch;

6) der Kirche zu Drössigk, desselben Kreises, von einem Ungenannten eine Decke über das Lesepult;

7) der Kirche zu Lindena, desselben Kreises, zwei Vasen mit künstlichen Blumen;

8) der Kirche zu Gahro, desselben Kreises, von einem Ungenannten eine tuchene Kanzelbekleidung;

9) der Kirche zu Bornsdorf, desselben Kreises, von einem Ungenannten ein Abendmahlskelch von geschliffenem Glase;

10) der Kirche zu Gießmannsdorf, desselben Kreises, von einem Ungenannten eine schön gestickte Tauftischdecke;

11) der Kirche zu Babben, desselben Kreises, vom Förster Bartholik ein Taufbecken und 2 Altarkerzen;

12) der Kirche zu Pelkwitz, desselben Kreises, von einem Ungenannten eine Tauftischdecke;

13) der Kirche zu Grunow, Kreis Lübben, von der Kaufmannsfrau Altendorf zwei Altarbouquets von Wachsblumen;

14) der Kirche zu Goßmar, Superintendentur Sonnewalde, von einem daselbst geborenen Kaufmann aus Leipzig 650 Exemplare des Berliner Gesangbuchs.

---

**Hoyerswerda**, 4. Juni. Heute Nachmittag 5 Uhr schlug der Blitz in das Gehöfte des Bauer Bramburg in Groß=Zeisig, eine halbe Stunde von hier, wodurch dasselbe bis auf die Sohle abbrannte.

Vier Stunden später zog ein neues Gewitter heran, und wenige Augenblicke so geschah ein furchtbarer Schlag; es hatte vor dem Senftenberger Thore in einen dem Ackerbürger Jurck gehörigen mit Stroh angefüllten Schuppen geschlagen, und nur den angestrengtesten Bemühungen der Einwohner hiesiger Stadt gelang es, dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun.

## Vermischtes.

In den Vereinigten Staaten geht die Unverschämtheit des Betruges so weit, daß die Herren Longdon, Coventry und Wilson in Auburn (Staat Newyork) eine Zeitung erscheinen lassen, die (in allem Ernst) von den Aposteln und Propheten selbst geschrieben und herausgegeben werden soll. In der Ankündigung (es sind schon viele Nummern erschienen) hieß es wörtlich: „Dieses Blatt wird von den körperlosen Geistern dictirt, herausgegeben und geleitet. Sein Zweck ist: die Wahrheit des Himmels zu enthüllen, die Menschen das Paradies offen sehen zu lassen, eine Verbindung mit seligen Geistern zu eröffnen, sowie fortschreitendes Verständniß der heiligen Schriften und der Verdienste des Heilands zu fördern. Der Kreis der Apostel und Propheten selbst hat die Leitung des Innern, sie führen die Aufsicht über die Blätter und gestatten die Aufnahme keines Artikels, der nicht von ihnen selbst ausgegangen oder gebilligt worden ist." Die Amerikaner scheuen sich vor nichts in der Welt, wenn es gilt — Geld zu verdienen. Californien und eine Zeitung von den Aposteln, einerlei, nur Geld! Geld! Und so gescheit sie sind, immer läßt sich einer von dem andern betrügen, der noch gescheiter oder schamloser ist.

---

Das Kroll'sche Vergnügungs=Etablissement bei Berlin soll jetzt, nachdem eine Einigung zwischen der Commission der Feuer=Versicherung und der Besitzerin stattgefunden hat, sogleich in Bau genommen werden. Man hat bereits begonnen mit der Einrichtung des Gartens und Erbauung eines massiven Portikus, der bei schlechtem Wetter zur vorläufigen Aufnahme des im Sommer den Garten besuchenden Publikums dienen soll. Der Beginn der Concerte, sowie die Eröffnung der Sommerbühne soll in den Pfingst=Feiertagen stattfinden.

---

Im „Mündener Intelligenzblatt" fragt Jemand nach dem sichersten Mittel gegen die Seekrankheit. „Dienst auf der deutschen Flotte nehmen", ist ihm zur Antwort gegeben.

# Bekanntmachungen.



---

**Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 5. Juni 1851.**

| | Weizen | | | Roggen | | | Gerste | | | Hafer | | | Erbsen | | | Kartoffeln | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Rℓ | Sgr | ₰ | Rℓ | Sgr | ₰ | Rℓ | Sgr | ₰ | Rℓ | Sgr | ₰ | Rℓ | Sgr | ₰ | Rℓ | Sgr | ₰ |
| Höchster | 2 | 7 | 6 | 1 | 16 | 3 | 1 | 7 | 6 | 1 | 2 | 6 | — | — | — | — | — | — |
| Niedrigster | 2 | 2 | 6 | 1 | 12 | 6 | 1 | 5 | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — |

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.